

VON DER AUSRICHTUNG GEGEN AUFGANG.

Mit dem Auftrag des Zeugnisses für den auferstandenen Herrn und mit der Verheißung der Ausgießung des Heiligen Geistes verließ der Heiland am Ölberg segnend die Jünger. Die blickten Ihm nach, wie Er in den Himmel auffuhr, bis eine Wolke Ihn ihren Blicken entzog. Da standen zwei Engel, Männer in weißen Gewändern vor ihnen und sprachen:

Ihr galiläischen Männer, was steht ihr und blicket zum Himmel? Derselbe Jesus, der von euch aufgefahren ist in den Himmel, wird in der gleichen Weise wiederkommen, wie ihr Ihn zum Himmel habt auffahren gesehen.

Seit jenem Tage harren die Jünger Christi der Wiederkunft ihres Herrn. Ihr Leben ist ein Entgegenharren des großen Tages, da der Herr kommen wird in Herrlichkeit. Das christliche Leben ist eine Ausrichtung auf den kommenden Herrn, der da ist "der Aufgang aus der Höhe".

Jeden neuen Tag kündet von Osten das Morgenrot. Dem Christen ist jeder Tag Vorbote des ganz neuen Tages, der keinen Untergang mehr kennt, des abendlosen Tages. Ihm wacht der Christ gläubig entgegen.

Daher beten die Christen gegen Sonnenaufgang an, errichten ihre Tempel gegen Morgen.

Gegen Untergang gewendet schwört der Taufbewerber dem Bösen ab, gegen Aufgang ausgerichtet schwört er Christus zu und bekennt Ihn niederfallend als seinen König und Gott.

Die rechtgläubigen Bauern erheben ihre Garben dankend gegen Osten. Die Opfergaben, Brot und Wein, werden vom Diakon dem Aufgang entgegengetragen und vom Priester in Ausrichtung nach Osten dem Gott und Vater dargebracht. Die Gläubigen schreiten dem Aufgang entgegen, die geheiligten Geheimnisse zu empfangen. Auch die heilige Salbung, die Ölung und alle Heilsgeheimnisse werden aus Osten den Gläubigen gereicht.

Wenn ein Christ gefallen ist, zurückgefallen in die Finsternis aus dem Königtum des Lichtes, kehrt er wie der verlorene Sohn im Gleichnisse um, fällt gegen Osten nieder und bekennt: Vater, ich habe gesündigt, vergib mir!

Jede Umkehr auf dem Weg des Lichtes, jede Bekehrung drückt sich in der bewußten Hinwendung gegen den Aufgang aus. Das im Osten gelegene Paradies ward gegen Westen geschlossen,

sein Eingang durch den Engel mit dem Flammenschwert bewacht. Das Kreuz des Heilands hat das Paradiestor neu eröffnet. Der Schächer am Kreuze spricht reuig zum Herrn: Gedenk mein, o Herr, wann Du kommen wirst in Deine Königschaft. Und er empfängt die Verheißung: Noch heute wirst du mit mir sein im Paradiese.

Die Ruhelager der Gläubigen sind gegen Aufgang gerichtet. Gegen Aufgang bestatten wir auch die Entschlafenen, die der Auferstehung ihrer Leiber harren. Denn der Herr, die Erstlingsgabe, die Morgengabe der Entschlafenen, kommt aus dem Osten wie ein Blitz, der den Himmel weithin überstrahlen wird bis gegen Westen. Ihm blicken wir allzeit entgegen.

Am ersten Tage der Woche ist er von den Toten erstanden. Dieser ist uns zugleich der letzte, ja der ganz neue, der achte Tag, der abendlose Tag der Herrlichkeit. Die Göttliche Liturgie des Herrentages, des Sonntages, ist uns, ebenso wie das Gedächtnis und die Gegenwart der Heilstaten des Herrn, auch die Vorfeier und Gegenwart des Kommenden.

Der kommende Tag überstrahlt unser Leben, all unsere Tage und Nächte. Denn mit dem Kommenden, mit dem Herrn, sind wir als die Heiligen des Herrn Kommende. Als Söhne des Lichtes und des Tages gehören wir dem Kommenden ganz an und leben in der Neuheit des Lebens als neue Menschen, in Ihm, der da alles erneut.

In dieser Haltung und Ausrichtung wachen wir mit den Jungfrauen des Gleichnisses mit brennendem Öl in den Lampen dem Bräutigam entgegen. All unser christliches Tun, Kranke besuchen, Betrübte trösten, Hungrige nähren, Nackte kleiden, und was es auch sei, geschieht in der Ausrichtung auf Den hin, der wiederkommend sagen wird: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Jeder Tag spiegelt uns den neuen Tag, jedes Menschenantlitz den neuen, den kommenden, den göttlichen Menschen.

Und wenn wir die Angesichter der Heiligen aufsuchen und ostwärts gewandt vor den Heilbildern, den Ikonen, beten, strahlt uns der Glanz der unvergänglichen Sonne des Heiles, die künftige Herrlichkeit aus ihnen entgegen, dringt gleichsam aus dem Morgen durch sie hindurch.

Alle Feiern der orthodoxen katholischen Kirche, all unsere Feste, sind durchtränkt von den Darbildungen des Geheimnisses des Lichtes. Wir bekennen immer neu unseren Heiland und Herrn, den wahren Gott vom wahren Gott, als das Licht vom Lichte.

Deine Geburt, Christ unser Gott, / ließ aufgehen der Welt / das Licht der Erkenntnis. / In ihr nämlich wurden die Diener der Sterne / vom Sterne belehrt, / Dich anzubeten / als die Sonne der Gerechtigkeit / und Dich zu erkennen / als den Aufgang aus der Höhe: Herr, Dir die Herrlichkeit. (Christgeburt).

Erschienen bist Du heute / der Menschenwelt, / und Dein Licht, o Herr, / hat sich geprägt auf uns, / die wir in Erkenntnis Dich preisen: / Gekommen bist, erschienen Du, / das unzugängliche Licht. (Theophanie).

Freu Dich Begnadete, Gottesgebärerin, Jungfrau, / denn auf-
gegangen ist aus Dir die Sonne der Gerechtigkeit, / Christ
unser Gott, / der da erleuchtet die Dunkel. / Frohlocke
auch du, / gerechter Greis, / der du auf den Armen getragen /
den Erlöser unserer Seelen, / Ihn, der uns verleiht die Auf-
erstehung. (Hypapante, Darstellung des Herrn).

Nicht nur die Feste der Weihnachtszeit, nein, alle Feste des
Jahres, am meisten die der Osterzeit, lassen uns Christus
als dem wahren Licht begegnen. Und alle Tagzeiten und Nacht-
wachen der Kirche stellen uns erneut auf den Weg des Lichtes.

Christ, wahres Licht, das da erleuchtet und heiligt einen
jeden Menschen, der in die Welt kommt, Du laß strahlen auf
uns das Licht Deines Antlitzes und laß uns in ihm erschauen
das unzugängliche Licht. Und lenk unsere Schritte zum Tun
Deiner Gebote, auf die Fürbitten Deiner allreinen Mutter und
all Deiner Heiligen. Amen. (Morgengebet aus der Ersten Stunde).

Jenes furchtbaren Tages / gedenke, o Seele, sei wachsam, /
ergreif deine Lampe / und laß sie leuchten im Öl. / Denn du
weißt ja nicht, wann / an dich ergehen wird / die Stimme,
die spricht: / Der Bräutigam, siehe, er ist da. / Trachte
daher, meine Seele, daß du nicht einschläfst, / und dann
draußen stehst und klopfest, / wie jene fünf Jungfrauen. /
Sondern sei anhaltend wachsam, / daß du Christ entgegenge-
hest mit brennendem Öl, / auf daß dir das Brautgemach
schenke, / das göttliche, Seiner Herrlichkeit. (Nachtwache).

Erleuchte meine Augen, / Christ o Gott, / daß ich nicht
schlafe in den Tod, / daß ja mein Feind nicht sage: / Ich
hab ihn in Gewalt. (Nachtruhe).

Der Du das Licht bist, Christ, / erleuchte mich in Dir, /
auf die Bitten aller Deiner Heiligen, / und errette mich.
(Photagogikon im achten Ton).

Dem Morgen entgegenwachend sprechen wir mit der Kirche das
Psalmwort: Ja, bei Dir ist die Quelle des Lebens, im Lichte
Dein erschauen wir das Licht.

Wie die Pflanzen der wärmenden Sonne ihre Arme entgegen-
strecken, so wenden auch wir uns dem Aufgang entgegen,
ausgerichtet auf den kommenden Tag.